

Ein Zimmer mit Interieur aus alter Zeit weckt Erinnerungen bei Menschen mit Demenz

„Komm, wir gehen in die gute Stube!“

Edle Teller und Tassen mit Goldrand, selbst gestickte Tischdecken und Bilder von früher an der Wand – in der „guten Stube“ fühlen sich Menschen mit Demenz daheim. Wie Mobiliar aus alter Zeit dabei hilft, Erinnerungen zu wecken und zu aktivieren, beschreibt die Alttherapeutin und gerontopsychiatrische Fachkraft RUTH WETZEL.

Eine Nähmaschine machte den Anfang. Sie brachte etwas ins Rollen, von dem wir nicht vermutet hätten, dass es so vielen Menschen etwas bedeutet, so stark für Gesprächsstoff sorgt und angenehme Erinnerungen weckt. Eine Nähmaschine aus alter Zeit, eine Singer mit manuellem Betrieb, Fußpedal und Rad, musste gereinigt werden. Deshalb stellten wir sie in den Eingangsbereich unseres Alten- und Pflegeheims.



In der Einrichtung der Heiliggeist-Spitalsstiftung in Günzburg leben 82 Bewohner, 43 von ihnen haben eine Demenz. Täglich passiert fast jeder Bewohner den Eingangsbereich, um von einem Bereich zu einem anderen zu gelangen. Nun stand dort also diese Nähmaschine. Die meisten Vorübergehenden erblickten das gute alte Stück und blieben stehen, um es zu betrachten. Innerhalb kürzester Zeit versammelte sich eine Schar von interessierten Bewohnern um die Nähmaschine. Schnell kamen die Bewohner und Bewohnerinnen miteinander ins Gespräch. Eine Dame erzählte: „Diese Nähmaschine hatte ich früher auch!“ Eine andere bedauerte: „Ich habe so gerne genäht und wollte immer Näherin werden. Meine Mutter ließ mich aber nicht.“ Eine andere Seniorin schwelgte in Erinnerungen und sagte: „Wie oft habe ich früher Kinderkleidung genäht! Ich habe alte Kleidung genutzt und daraus neue gemacht, insbesondere in der Kriegszeit, wo es nicht viel gab.“ Ihre Mitbewohnerin stimmte ihr zu: „Ja, ich habe durchs Nähen für andere nützliche Sachen für die Familie erhalten. Für meine Näharbeiten bekam ich Nahrungsmittel oder Seife; je nachdem, was das war.“ Bei diesen Beobachtungen wurde uns deutlich, dass der Umgang mit diesen alten und bekannten Gegenständen – in der gewohnten räumlichen

Umgebung – ein richtiger Weg ist, um Menschen mit Demenz zu erreichen. So kamen wir auf die Idee, einen ganzen Raum im Sinne einer „guten alten Stube“ zur Arbeit mit Seniorinnen und Bewohnern zu nutzen. Insbesondere bei Menschen mit Demenz versuchen wir damit, an Altbekanntes anzuknüpfen, Kontakt herzustellen, Erinnerungen zu wecken und zu aktivieren.

Gestaltung und Mobiliar einer „guten alten Stube“

Bei der Einrichtung der „guten Stube“ haben wir Interieur verwendet, das in den 1930er- bis 1960er-Jahren üblich war – in der Zeit, als unsere Bewohnerinnen und Bewohner Kind oder junge Erwachsene waren. Dabei handelt es sich um Möbel oder Haushaltsgegenstände, die heutzutage oft nicht mehr in Gebrauch und zum Teil der jungen Generation unbekannt sind. Aber auch Kleidungsstücke, wie den feinen Chapeau Claque, den Zylinder für besondere Gelegenheiten, sind in der guten Stube zu finden. Denn sie sind mit besonderen Momenten in der Biografie mancher alter Menschen verknüpft und lassen glückliche Momente wieder aufleben. Für die derzeitige Heimgeneration wählten wir folgende Einrichtungsge-

genstände aus: Ein alter Lesesessel mit Fußbank und Stehlampe lädt in einer ruhigen Ecke zum Verweilen ein. Der Esstisch und die dazu passenden Stühle aus den 1950er-Jahren ermuntern zu einem gemeinsamen Kaffeemittag oder zu einer netten Gesprächs- und Themenrunde. Die Wand wurde unter anderem mit einer Ahnengalerie, mit Landschaftsbildern in passenden alten Rahmen sowie einer Kuckucksuhr geschmückt. Wir haben ein Kreuz, wie es in jeder guten Stube in Bayern im „Herrgottswinkel“ hängt. Einen alten Geschirrschrank bestückten wir mit Sammelmassen, Kaffeegeschirr mit Goldrand, selbst gestickten Tischdecken, Wein- und Likörgläsern sowie

schönen Kristallschalen. In der Garderobe hängen ein Frack und Zylinder, die sich sehr gut für die Erinnerungsarbeit eignen. Ein Puppenbett und ein „Erziehungshochstuhl“ haben auch einen wichtigen Platz in der Stube erhalten und wecken viele Erinnerungen. Die Singer-Nähmaschine und ein befüllter Nähkasten aus der guten, alten Zeit wecken immer wieder Neugier und führen zu interessanten Gesprächen. Auch an unserem alten Spinnrad erfreuen sich die Bewohner und werden zum Anfassen und Ausprobieren animiert. Unsere kleine „Sammlung“ kann sicherlich – auch regional spezifisch – erweitert werden.

Individuelle soziale Betreuungsarbeit

Seit Inkrafttretens des Paragraphen 87b SGB 11 im August 2008 kann durch den gezielten Einsatz der Betreuungskräfte in einem Alten- und Pflegeheim eine angepasste Betreuungsarbeit für Menschen mit Demenz noch besser geleistet werden. Dazu zählt natürlich auch die Nutzung dieses Raumes, die für uns einen wichtigen Zugang zu demenziell Erkrankten, insbesondere für die Erinnerungsarbeit und Milieuthherapie, darstellt. Diese soziale Betreuungsarbeit wirkt sich positiv auf die alten Menschen mit Demenz aus. Die Gegenstände aus al-



Diese Collage an der Tür zur „Guten Stube“ lässt ahnen, was sich dahinter verbirgt.

pflegen: Demenz 19 | 2011

17

16

pflegen: Demenz 19 | 2011

PRAXIS



Aus einer Tasse mit Goldrand schmeckt der Kaffee besonders gut.

genen vier Wände lebten auf und das gemeinsame Backen ließ einige Bewohner wieder „richtig jung“ werden.

Der Apfelkuchen schmeckte allen gut. Viele Bewohner aßen selbstständig, obwohl dies sonst häufig ein Problem ist. Einige Senioren griffen sogar zu einem zweiten Stück. Es wurde deutlich: Die Nahrungsaufnahme nimmt in einem ästhetisch und gemütlich wirkenden Umfeld zu. Fühlen sich die Bewohner eher „wie Zuhause“, wird die Kommunikation besser und man schwelgt schneller gemeinsam in Erinnerungen.

Dieses „Kaffeekränzchen“ war etwas Besonderes, fühlten die Bewohnerinnen und Bewohner. Der Tisch war elegant gedeckt, das Geschirr war hochwertiger als im herkömmlichen Speisesaal, auch die Einrichtung dieses Raumes war heimeliger, persönlicher. So verwunderte es nicht, dass wir solche Aussagen zu hören bekamen wie: „Welch eine Ehre, dass ich zu Ihnen in diese Wohnstube kommen darf, da muss ich mir aber noch etwas anderes anziehen. Der „Kittel“, den ich anhabte, der passt ja hier gar nicht.“

Frau Z. wählte sich in einem Café und meinte: „Hier bin ich immer mit meinem Mann im Café. Er ist immer ein lustiger Mann, lacht viel.“ Als sie das sagte, strahlte sie und führte den Kaffee aus der Sammel-tasse elegant zum Mund. Herr B., der sich verbal sehr schlecht äußern kann, lächelte jeden an, genoss seinen Kuchen sichtlich und schien sich sehr wohl zu fühlen. Dies bestätigten auch seine Mitbewohner, die mit ihm am Tisch saßen. Sie freuten sich, dass es ihm so gut ging. Als die Kaffeerunde zu Ende war, hörten wir bei der Verabschiedung von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern ein würdevolles „Danke schön für die Einladung“.

Uns als Therapeutinnen und den Betreuungskräften wurde deutlich, dass wir in dieser Runde sehr viel Biographiearbeit geleistet haben und dieses für die weitere Arbeit individuell nutzen können.

ten Zeiten setzen Schlüsselreize und wecken damit verankerte Ressourcen. Es entsteht Freude an Vertrauen, Erinnerungen werden geweckt, Unruhe und Angst vermindert. Der Mensch fühlt sich daheim! Er erfährt Akzeptanz und Empathie. Der Ansatz und Grundgedanke der 10-Minutenaktivierung nach Ute-Schmidt-Hackenberg wird in der Nutzung dieser „Guten Stube“ in den unterschiedlichsten Aktivierungsgruppen ganz deutlich. Die Bewohner und Bewohnerinnen erfahren ihre Umgebung als etwas Besonderes, wenn sie in der „Guten Stube“ sind.

Kaffeerunde in den „eigenen vier Wänden“

„Die eigenen vier Wände“, diese Worte wurden im Rahmen einer Kaffeerunde von einer Bewohnerin gebraucht, als sich eine Gruppe am Nachmittag auf Kaffee und Kuchen traf. Die Bewohnerinnen ließen sich den vormittags selbst gebackenen Apfelkuchen gut schmecken und genossen sichtlich, an einem mit Sammelmassen fein gedeckten Tisch zu speisen. Die Augen strahlten, Zufriedenheit und Freude wurden sichtbar. Erinnerungen wurden geweckt, die ei-

Das Puppenbett gefällt „Jung und Alt“

Eine interessante Beobachtung zeigte mir, wie Neugierde, Interesse und Lebensfreude für mehrere Generationen gleichzeitig angeregt werden konnten. Eine Enkelin besucht mit ihrer dreijährigen Tochter regelmäßig ihre Großmutter im Pflegeheim. Bei dem Besuch der guten Stube stand das Puppenbett für Urkelin und Uroma absolut im Mittelpunkt. Beide bewunderten die Puppe. Die Dreijährige nutzte die Mobilität des Bettes auf Rollen und zeigte es stolz den vielen interessierten Bewohnern im Aufenthaltsbereich im Beisein ihrer Uroma. So entwickelte sich eine gelungene Aktivierung für Jung und Alt. Alle hatten gemeinsam Freude und Gesprächsstoff.



Ein Chapeau Claque: Es macht „Klick“ in der Erinnerung

In einer Aktivierungsrunde in der Betreuungsarbeit für Menschen mit Demenz erlebte ich eine wunderschöne Situation in der „guten Stube“. An der Garderobe hingen ein alter Frack und ein Zylinder. Herr W., ein sehr adreter älterer Herr, wohnte dieser Gruppe bei und schaute sich interessiert um. Als ich den Zylinder in die Hand nahm, glänzten sofort seine Augen. Ich gab ihm den Hut – einen hochwertigen Klappzylinder, bekannt als Chapeau Claque. Herr W. setzte ihn mit einer eleganten Bewegung auf und schien sehr gerührt. Die anderen teilnehmenden Bewohner und Bewohnerinnen waren sichtbar begeistert. Stimmen wurden laut: „Der steht ihm aber gut. Das sieht aber elegant aus.“ Auf die Frage: „Sie haben früher bestimmt häufig einen Hut getragen?“ antwortete er sehr erfreut und stolz mit: „Ja!“ Wertschätzung und Freude wurden bei ihm, aber auch bei der Gruppe, deutlich.

In der „guten Stube“ werden Geschichten geschrieben. Die Menschen mit Demenz erleben wir in der Zeit, in der sie sich momentan wieder finden und durch ihre Erkrankung leben. Das bedeutet für sie Lebensfreude, Akzeptanz und Empathie. Deshalb ist die Gestaltung einer „guten Stube“ für die heu-

ge Heimgeneration – auch als Orientierung für Menschen mit Demenz – sehr wichtig. Sie erkennen darin vertraute Gegenstände und Mobiliar wieder. Sie fühlen sich damit wohl. Sie fühlen sich daheim. ■

► Kontakt
RUTH WETZEL
Alttherapeutin u. gerontopsychiatrische
Fachkraft
Dienstlich: Alten- und Pflegeheim der
Heiliggeist-Spitalsstiftung Günzburg
Homepage: www.spitalstiftung.de
E-Mail: wetzelt@spitalstiftung.de
Homepage: www.ruthwetzelt.de



Ein alter Klappzylinder weckt Erinnerungen an besondere Momente.

pflegen: Demenz 19 | 2011

19

18

pflegen: Demenz 19 | 2011